Argenbühl ist um ein Übernachtungsangebot reicher

Mit welchen Neuerungen der Ferienhof Rummel seine Gäste willkommen heißt

Von Vera Stiller

EISENHARZ – Angelika und Thomas Rummel haben ihr Übernachtungsangebot um ein neu gebautes TinyHouse erweitert. Dies nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Leader-geförderte Gemeinschaftsprojekt des Zweckverbandes Tourismus Württembergisches Allgäu, die „RadReiseRegion Naturschatzkammern“.

Seit nahezu 25 Jahren ist das Ehepaar Rummel in Bienzen „Gastgeber mit Herz“. Was einst Hofstelle war, entwickelte sich nach und nach zu einem kleinen Ferienparadies. Zu der ersten Ferienwohnung gesellte sich schnell ein Ferienhaus hinzu. Im April 2014 wurde das Angebot für die Urlaubsgäste um zwei große Ferienwohnungen erweitert. Vier Jahre später wurde ein Gartenhaus als allgemeiner Aufenthaltsort eröffnet. Neuestes Projekt ist ein 23 Quadratmeter umfassendes TinyHouse.

Häuser im Miniformat sind Angelika und Thomas Rummel schon vor einigen Jahren bei Agrar- und Tourismusmessen aufgefallen, zuletzt auf der Oberschwabenschau in Ravensburg. „So etwas kleinformatig Kompaktes wäre doch etwas für uns. Damit hätten wir ein Gegenstück zu den doch recht großen Ferienwohnungen“, war die Überlegung. Thomas Rummel ging an die Planung. Und als die Baugenehmigung erteilt war, wurde der Entwurf umgesetzt.

In der naheliegenden Zimmerei eines Verwandten entstand das 3,95 Meter hohe, 8,40 lange und 2,55 Meter breite Häuschen. Thomas Rummel half fleißig mit. „Von Anfang an habe ich auf Qualität und auf ein angenehmes Wohnklima gesetzt“, sagt er und führt vor Augen: „Zum hochwertigen Material gehört vor allem Zirbenholz, aber auch Fichte. Die Dämmung besteht aus Steinwolle.“

Und die Einrichtung? Schnell wird klar, dass Gäste nicht auf Komfort verzichten müssen. Es gibt eine voll ausgestattete Küche, ein Bad mit großzügiger Dusche und eine gemütliche Sitzecke mit Schlafcouch. Über die raumsparende Klapptreppe geht es in den oberen Schlafbereich mit extra hoher Raumdecke.

Besonders einladend und erholsam ist die 21 Quadratmeter große Terrasse, die einen phantastischen Blick in die Landschaft eröffnet. Sie grenzt an eine Obstwiese, ein

Wallnussbaum bietet an heißen Sommertagen den gewünschten Schatten. „Wer gerade zur Erntezeit im TinyHouse Urlaub macht, darf gerne mithelfen und die gesammelten Nüsse mit nach Hause nehmen“, weiß Antje Böse vom Gästeamt Argenbühl. Sie ist es auch, die darauf hinweist: „Das TinyHouse bietet Platz für zwei Personen und erweitert das Angebot im Radtourismus.“

Angesprochen ist damit die in diesem Jahr an den Start gehende „RadReiseRegion Naturschatzkammern“ mit ihren 13 thematisch fokussierten Rundtouren. Ziel ist es, sowohl Genussradlern wie sportlich ambitionierten Radfahrern mit der abwechslungsreichen Landschaft, erlebbaren Themen auf den Touren und einem qualitätsvollen Service rund ums Radfahren zu begeistern. In einem mehrjährigen Prozess wurde das bisherige Radangebot der Städte und Gemeinden genau analysiert, digitalisiert und neu geplant.

Zu den „Bett- & Bike-Betrieben“ gehören auch die Rummels. Das Ehepaar überlegt derzeit, ob sie in diesem Zusammenhang eine „Pauschale“ für Radler anbieten wollen. Derzeit können diese im TinyHouse übernachten („Auch 1-Tag-Radler sind erwünscht“) und sich im kleinen Hofladen beziehungsweise „Radlerhäuschen“ mit frischen Getränken und Snacks bedienen.

Darüber hinaus ist es längst kein Geheimnis mehr, dass Angelika Rummel als gelernte Hauswirtschafterin für ihre Gäste gerne auch einmal einen Kuchen backt oder in der ehemaligen Milchküche Kässpatzen zubereitet.

Unser Allgäu

Beilage zum Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt

Verlag
Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH
Lothstraße 29, 80797 München
Telefon +49 (0)89-12705-1, www.dlv.de
Geschäftsführung: Christian Schmidt-Hamkens (Sprecher), Helmut Brachtendorf, Hans Müller

Chefredakteur
Sepp Kellerer (verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
sepp.kellerer@dlv.de
Telefon +49 (0)89-12705-121

Anzeigen
Verena Nolten
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Doris Guschl +49 (0)89-12705-246

Erscheinungsweise
wöchentlich jeden Freitag

Druck
Druckhaus Dessauerstraße GmbH & Co. Betriebs KG, Dessauer Str. 10, 80992 München

Leserservice

Redaktion: blw.schwaben@dlv.de
Telefon +49 (0)89-12705-1
Telefax +49 (0)89-12705-170
www.wochenblatt-dlv.de
Michael Nagel (MN)
michael.nagel@dlv.de, (-171)
Anzeigenannahme für „Private Kleinanzeigen Kunden“:
Gisela Moosrainer (-376), Telefax (-841267), privatanzeigen@dlv.de
Mediaberatung gewerblich:
Karolin Schiller
karolin.schiller@dlv.de, (-688)
Anzeigenpreise: Es gilt die Preisliste Nummer 72 vom 1.1.2020
Ansprechpartner Vertriebsfragen:
Andreas Schedel, +49 (0)8334-6539
Telefax +49(0)8334-986975

Inhalt

Ein Wochenende in einem Tiny House 2, 3
Baum & Braten aus der Region 4
Semesterstart Hauswirtschaft 5
Bergwaldoffensive von Corona ausgebremst 6, 7
WBV Kempten hat einen neuen Vorsitzenden 8
Neue Zuchtwerte beim Braunvieh 9 –11
Zuchtviehmärkte 12
Termine, Märkte 13

Zum Titelbild

Minihäuser sind im Kommen – auf Bauernhöfen zur Vermietung aber auch wegen der Wohnraumproblematik. Wie es sich in einem Tiny House wohnt, hat unsere Autorin auf dem Ferienhof der Familie Rummel in Argenbühl getestet. Umgeben von Holz und mit Blick ins Grüne ist dabei der Beitrag auf den nächsten Seiten entstanden.
Foto: Anja Worschech

Nur während des Lockdowns konnten Thomas und Angelika Rummel auch mal selbst die großzügige Holzterrasse genießen. Sonst ist das selbst gebaute Minihaus fast ständig ausgebucht.

Auf versiegelter Fläche

...bekam Familie Rummel problemlos eine Baugenehmigung für ihr Tiny House in Argenbühl. Im Nebenerwerb betreiben sie eine Landwirtschaft. Unsere Autorin testete das Wohnen im Miniformat auf deren Bauernhof.

Kompakte 23 m² sind für ein Wochenende mein Zuhause: Wohnen im Miniformat. Ich will wissen, wie es sich anfühlt auf so kleinem Raum zu leben. Und so kommt es, dass dieser Artikel in einem echten Tiny House mit Blick ins Grüne, dem Geruch von Zirbenholz in der Nase und besonders warmen Füßen entstanden ist. Aber der Reihe nach.

Familie Rummel hat seit Sommer ein Tiny House auf ihrem Hof in Argenbühl stehen. Ihr Hauptstandbein ist die gewerbliche Vermietung. Zwei Ferienwohnungen sowie ein Ferienhaus stehen ihren Gästen für Urlaub auf dem Bauernhof zur Verfügung. Im Nebenerwerb betreiben sie eine Landwirtschaft. Früher hatten sie einen Milchviehbetrieb mit 40 Kühen. Heute gehören noch zehn Hektar Grünland und fünf Hektar Wald zum Hof dazu.

Von der Idee „Tiny House“ fasziniert

Auf die Häuser im Miniformat sind Angelika und Thomas Rummel schon vor einigen Jahren über die Agrarmesse Oberschwaben und diverse Tourismusmessen aufmerksam geworden. Seitdem hat sie die Idee nicht mehr losgelassen. Und so lud Familie Rummel das kommunale Bauamt und das Landratsamt kurzerhand zu einem Vor-Ort-Termin auf ihren Hof ein. „Uns war wichtig zu wissen, ob unsere Idee eine Chance auf Verwirklichung hat, bevor wir einen Stift in die Hand nehmen und zu planen beginnen“, sagt Thomas Rummel.

Schnell war ein optimaler Platz gefunden, dem auch die Behörden zustimmten: die ehemalige Güllegrube. So konnte bereits versiegelte Fläche genutzt werden. Die Baugenehmigung war durch diese Standortwahl kein Problem. Auf der grünen Wiese zu bauen, wäre dagegen schwierig geworden. Die ehemalige Güllegrube könnte idealer aber kaum sein. Denn damit steht das Haus auf Rä-

Idyllisch liegt der Ferienhof von Familie Rummel am Ortsrand. Normalerweise sind Baugenehmigungen im Außenbereich schwierig. So entstand die geniale Idee, das Tiny House auf die alte Güllegrube zu setzen.

Das Minihaus von Familie Rummel ist komplett aus Holz gebaut. Dadurch strahlt es sehr viel Wärme aus. Trotz seiner 23 Quadratmeter bietet es vom geräumigen Bad, bis zur vollausgestatten Küche und gemütlichen Wohnzimmer alles, was es zum Leben braucht. Der Blick von der Galerie ist sehr schön: direkt in die Kronen der Apfelbäume. Eine besondere Raffinesse ist die Holztreppe, die sich platzsparend an die Wand klappen lässt.

dern zwar auf Betonfläche, der Blick fällt aber direkt auf Apfel-, Pflaumen und Walnussbäume sowie eine angrenzende Wiese.

Nach der baurechtlichen Genehmigung durch die Behörden fiel Anfang des Jahres schließlich der Startschuss für das Tiny House auf dem Hof. Thomas Rummel baute zusammen mit seinem Cousin, einem gelernten Zimmerer, das Tiny House komplett in Eigenregie. Die Kosten für das Tiny House schätzt er – exklusive der Eigenleistung – auf etwa 55 000 €. Straßenzulässig ist es allerdings nicht, da der Anhänger mit seinen massivem Holzmöbeln die 3,5 t überschreitet.

Zurück zum Probewohnen: Wer Urlaub in einem Tiny House macht, überlegt sich schon vorher genau, was er mitnimmt. Für ein Zuviel ist kein Platz, es tut also ein kleiner Rucksack und eine Box mit Lebensmitteln. Wer sich ein Minihaus aussucht, der will sich schließlich freiwillig reduzieren, um abzuschalten – wenn auch nicht unbedingt auf Komfort verzichten.

Aber eines wird sofort klar: Im Tiny House von Angelika und Thomas Rummel muss der Gast nichts missen. Es gibt eine voll ausgestatte Küche mit großem Kochfeld und Dunstabzugshaube. Das war Angelika Rummel als gelernter Hauswirtschafterin besonders wichtig. Denn sie hat die Erfahrung gemacht, dass viele Feriengäste im Urlaub wieder die Muse fürs Kochen entdecken. (Kleiner Tipp für alle Genießer - Angelika Rummel bereitet in der ehemaligen Milchküche für ihre Gäste auch gern mal Kässpatzen zu – zumindest wenn nicht gerade Lockdown ist.) Sogar eine Spülmaschine und ein Bad mit großzügiger Dusche sind im Tiny House vorhanden. Ebenso gibt es WLAN (tatsächlich unverzichtbar, sonst wäre der Artikel gar nicht entstanden!) und einen Fernseher. „Das gehört zum Vermietungs-Standard“, sagt Angelika. In Nicht-Corona-Zeiten gibt es aber auch Brettspiele. Und der Griff zum Buch ist natürlich jedem selbst überlassen.

Das Tiny House strahlt Wärme aus, sobald ich es betrete. Vor alle die Holzoptik fällt ins Auge. Angelika und Thomas Rummel wollten ihr Tiny House ganz bewusst in einem Stil gestalten, der zum Allgäu passt. Auch die Fußbodenheizung trägt ihren Teil zur Wohlfühlatmosphäre bei.

Treppe zur Wand hin wegklappen

Das Besondere ist die stirnseitige Rückwand und das Bett auf der Empore: sie sind aus Zirbenholz gefertigt, das einen unaufdringlichen, beruhigenden Duft verströmt. Ein Element, das einen staunen lässt: die platzsparende Treppe zur Galerie, die sich kurzerhand an die Wand klappen lässt.

Als Willkommensgruß entdecke ich einen selbstgebackenen Hefezopf und Erdbeer-Marmelade. Angelika Rummel hat ein Gespür für die Entschleunigung ihrer Gäste. Einer Kaffeepause auf der großzügigen Terrasse steht damit nichts im Wege. Eine tolle Ergänzung, denn die Holzterrasse vergrößert die Wohnfläche gefühlt auf das Doppelte. Von dort kann man die Meisen in den Bäumen beobachten (ich habe sogar einen Grünspecht entdeckt!). Und auch das Treiben auf dem Hof bekommt man mit, wenn Thomas Rummel mit dem Traktor über den Hof fährt, den Mist holt oder die Tiere füttert.

Ein Tiny House auf einem Bauernhof ist eine tolle Kombination und bietet viel Potenzial, um Landwirtschaft hautnah zu erleben. Zum Hof gehören auch die vier Dexter-Rinder Gisi und Greta, Anton und der stattliche Kuba, vier Hängebauchschweine – unter anderem „Horschd“ – sowie zwei Pferde. Ein besonderes Erlebnis für Familien, denn der Hof bietet alles, was Kinderherzen höher schlagen lässt: Tiere zum Streicheln, einen großen Sandkasten, Grillstellen und jede Menge Spieltraktoren – um nicht zu vergessen: der große, echte Traktor, auf dem Thomas Rummel die Klei-

Fortsetzung auf Seite 4

FOTOS: ANJA WORSCHECH

Zu einem Bauernhof gehören natürlich auch Tiere. Die Dexter-Rinder von Familie Rummel genießen ihre Mahlzeit.

Auf versiegelter…

Fortsetzung von Seite 3

nen gern mal eine Runde mitnimmt.

Abends lockt der Fernseher. Ich entscheide mich aber bewusst mal wieder für ein Buch und genieße den Ausblick von der Galerie. Besonders am Morgen lohnt sich die erhöhte Schlafempore doppelt, wenn die Sonne hinter dem Dorf aufgeht. Ein bisschen fühle ich mich an meine Kindheit erinnert, als wir noch ein Baumhaus hatten. Das Tiny House ist komplett an die Strom- und Wasserversorgung angeschlossen. Ein Gasdurchlauferhitzer liefert warmes Wasser nach Bedarf, sodass auch mehrere Personen hintereinander warm duschen können.

Die Leute wollen was neues ausprobieren

Ursprünglich war das Tiny House im November komplett ausgebucht. Das war auch für Angelika Rummel interessant, denn normalerweise ist der November in der Vermietung kein guter Monat. Doch aufgrund von Corona und dem Verbot für eine Beherbung zu touristischen Zwecken musste sie all ihren Gästen absagen.

Von dem guten Start mit dem Tiny House im Sommer war Angelika Rummel überrascht. „Man merkt, die Leute wollen etwas Neues ausprobieren, raus aus der Stadt und rein in die Natur.“ Die Gäste kommen aus ganz Deutschland aber auch aus dem direkten Umland. Familie Rummel ist so begeistert, dass sie sich sogar noch zwei weitere Tiny Houses vorstellen könnten. Platz wäre jedenfalls da. Im ruhigen November wollen Rummels die Zeit aber erstmal nutzen, um ihr Tiny House selbst zu testen.

Mein Fazit: Urlaub in einem Minihaus bedeutet auf keinen Fall Verzicht, sondern Erlebnis und Entspannung pur - besonders wenn das Tiny House auf einem Bauernhof steht. Das sich reduzieren, ist in einem vollgepackten Alltag etwas sehr Wohltuendes. Dauerhaft in einem Tiny House zu leben, ist aber nochmal etwas ganz Anderes. **Anja Worschech**

WERKBILD

Häuser im Miniformat sind im Trend. In Erkheim im Unterallgäu stellt eine Schreinerei eine Fläche für Tiny Houses zur Verfügung.

Grundstück für Minihäuser

Erkheim/Lks. Unterallgäu Die Schreinerei Hölzle aus Erkheim im Unterallgäu hat ebenfalls eine Lösung für die knappe Wohnraumsituation entwickelt: einen Qube (engl. Würfel). Das Minihaus ist ein kleines Raumwunder auf 25 Quadratmetern mit komfortabler Wohnatmosphäre. Jeder Qube kann individuell geplant und eingerichtet werden. Am Ortsrand von Erkheim entsteht auf 850 Quadratmetern ein kleines „Qube-Land“. Die Schreinerei vermittelt Flächen für fünf ihrer Würfel-Häuser. Zwei Plätze mit je 150 Quadratmetern zum Bewohnen sind noch verfügbar. Interessenten können sich bei der Schreinerei Hölzle melden und einen Besichtigungstermin ausmachen, Tel. 08336- 800316. Mehr Infos unter: www.klein-fein-meins.de **Anja Worschech**

Weihnachten feiern mit Baum und Braten aus der Region

Rauhenzell/Lks.Oberallgäu Die „Ökomodellregion Oberallgäu Kempten“ organisierte im Oberallgäuer Örtchen Rauhenzell eine besondere Aktion. Zusammen mit der Gutsverwaltung Rauhenzell boten die Akteure am Holzplatz Christbäume aus den dortigen Moor- und Pflegeflächen an, die im Rahmen der Renaturierungsmaßnahmen entnommen wurden. Dazu boten zwei Allgäuer Biobauern Biorindfleisch aus eigener Mast an.

Sarah Diem, Projektmanagerin der Ökomodellregion Oberallgäu Kempten, erklärt, was es mit diesem Fleisch auf sich hat: „Unsere Allgäuer Biokälber werden in der Regel wie alle Allgäuer Kälber in südlichen EU-Ländern ausgemästet. Sie haben Transporte bis zu 20 Stunden zu ertragen. Das schadet dem Tierwohl-Gedanken und dem Ruf des Ökolandbaus. Seit drei Jahren unterstützen wir Bio-Landwirte, die ihre Kälber selbst ausmästen und tierwohlgerecht vor Ort schlachten.“ Langfristig wolle man effiziente Vermartkungstrukturen für dieses hochwertige Biofleisch aufbauen.

Einer von diesen Landwirten ist Martin Gehring aus Unterjoch. Der Naturland-Bauer verkaufte sein Fleisch im Rahmen der Aktion in Rauhenzell. Gehring und seine Frau Jennifer lassen ihre Kälber so lange an der Kuh saufen, bis diese selbst fressen können. Er füttert den heranwachsenden Kälbern ausschließlich Gras und Heu und lässt die Tiere vor Ort schlachten. In Rauhenzell verkaufte er 10 Kilo-Pakete davon. Ebenso sein Kollege Ulli Leiner aus Sulzberg, ehemaliger Landtagsabgeordneter der Grünen und aktiver Bio-Austragsbauer. Er mästet die abgesetzten Milchkälber seiner Berufskollegen einen Sommer lang auf seinen Weiden, schlachtet vor Ort und vermarktet das Fleisch ab Hof.

Nachhaltig auch die rund 100 Christbäume, die Forstwirt Stefan Immler von Gutsverwaltung Rauhenzell (Forstbetrieb Rudolf Freiherr von Lerchenfeld) gegen eine Spende feilbot. Im Rahmen der Renaturierungsmaßnahmen des ökologisch wertvollen Großmooses und der Jungbestandspflege in den angrenzenden Wäldern mussten die Fichten ohnehin entnommen werden. Immler: „Wir wollen im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms das Moor wieder vernässen und vor allem den Moorspirken helfen. Deshalb müssen wir die Waldflächen auslichten. Die Weihnachtsbäume wurden zur richtigen Mondphase geschlagen, so dass sie bei richtiger Lagerung und Pflege bis März ihre Nadeln behalten“.

Trotz der strengen Corona Hygiene-Maßnahmen war der Andrang am Holzplatz groß und viele wollten die regional, ökologisch und nachhaltig erzeugten Produkte. Schon nach kurzer Zeit waren „Baum und Braten“ ausverkauft. Auch Landrätin Indra-Baier Müller und Immenstadts Bürgermeister Nico Sentner waren vor Ort. Die Landrätin: „Ich freu mich riesig, dass in meiner Heimatgemeinde eine solche Veranstaltung stattfindet. Eine tolle Idee. In Zeiten der Pandemie nähern sich die Menschen wieder Themen wie Kochen und Selbstversorgung. Und für die, die nicht mehr wissen, wie man bestimmte Fleischstücke zubereitet, haben die Damen der Ökomodellregion Rezeptkarten beigelegt.“ **LM**

FOTOS: SUSANNE LORENZ-MUNKLER

Ausverkauft: Zum Schluss gabs kein Fleisch mehr. Rund 250 kg Bio-Rindfleisch aus Allgäuer Mast gingen über diesen Tisch. Unser Bild zeigt (v. r.) Biobauer Martin Gehring mit seiner Frau Jessica und Tochter Josefine, Biobauer Ulli Leiner, Projektmanagerin Sarah Diem und Stefan Immler, Forstwirt bei der Gutsverwaltung Rauhenzell.

Zugegriffen: Einen Christbaum aus der Region sicherten sich (v. l.) Immenstadts Bürgermeister Nico Sentner, Landrätin Indra Baier-Müller, und MdL Thomas Gehring.